

Auf wen schauen Menschen? Oft auf die Wichtigen in Politik, Wirtschaft, Prominente in Gesellschaft und Freizeit, Stars, Sportler, gewalttätige Aufhetzer und selbsternannte Experten. Doch sind die alle wirklich so bedeutsam für unser Alltagsleben? Wen haben wir im Blick, manchmal voller Bewunderung, manchmal neidvoll: die Erfolgreichen, Anerkannten, ewig Gesunden und Selbstsicheren? Wen sehen wir wirklich? Wen schauen wir an? Wen nehmen wir wahr? Nur uns selbst noch, wie es die Ausgrenzer, die Herabsetzer anderer Menschen lautstark verlangen? So können Menschen sehr einseitig werden, sich selbst viel zu wichtig nehmen, ihre eigene Meinung als einzig richtige Wahrheit anderen aufzwingen, mit menschenverachtenden Reden, mit Gewalttaten. Weil Menschen nur sich sehen, übersehen sie andere, nehmen sich viel zu wichtig, machen sich zum Maß aller Dinge, wännen sich wichtiger als alle anderen. Die falsche Sichtweise, der einseitige Blick führt leicht zu falschen Ansichten, Denken, Handeln, Gefühlen, führt leicht zu Egoismus, Hass, übertriebenem Streben nach Geld, Besitz, Äußerlichkeiten, Spaß um jeden Preis auch auf Kosten anderer, die man gar nicht sieht, die übersehen werden. Menschen ansehen heißt ihnen Ansehen und Beachtung, Wertschätzung und Zuwendung geben, heißt sie ernstnehmen und sich ihrer annehmen. Es gibt eben im Leben nicht immer nur eine Blickrichtung, die gut und richtig ist. Das gilt für jeden Menschen. Immer wieder gilt es die Blickrichtung zu ändern, anderes zu sehen, andere Menschen anzuschauen. Was wir dann sehen, sind eben nicht nur die ewig Starken, die Wohlhabenden, die Sorglosen, die Erfolgreichen, die, denen es immer gut geht, problemfrei und gesund. Wir sehen dann aber Menschen, so wie sie sind, wie es ihnen geht, worunter sie leiden, wonach und nach wem sie sich sehnen. Wir sehen, was wirklich wichtig ist für Menschen außer Wohlstand, Geld und ewigem Lustigsein; wir ahnen, was Menschen zum Leben brauchen, auch sogar wen als Helfer, Ratgeber, Tröster, ja auch als Veränderer des eigenen Lebens, wir ahnen wie Menschen sich nach Versöhnung, Hoffnung, Halt und Liebe sehnen. Wir sehen Menschen und ahnen die Fülle gescheiterter und gelungener Lebensgeschichten, wir ahnen die Sehnsucht nach wirklichem Leben und dem, was Menschen hindert glücklich, geborgen und geliebt zu leben. Manchmal hindern Menschen sich selbst daran; manchmal gönnen Menschen ihren Mitmenschen kein Glück, keinen Neuanfang, keine Zuwendung, Hilfe, keine Liebe, nur weil es nicht in ihre Sicht vom Leben passt, in ihre Vorstellung wie das Leben anderer zu verlaufen und auszusehen hat. Da können Menschen durch einsichtige Sichtweisen, überkommene Vorstellungen von Leben und Glauben andere Menschen am Leben hindern, ihr Menschsein verderben,

sie leiden lassen. Jesus aber verändert Menschen, er sieht sie an, wie sie leiden, woran und wonach sie sich sehnen; er ermöglicht Leben, er lässt Menschen aufleben; er wendet sich uns zu, wenn wir abgehetzt, heruntergekommen und verwahrlost uns fühlen; er lebt Mitleid und schenkt Empathie, nicht nur mit Reden, mit Sprüchen, Betroffenheit, sondern seine Worte richten auf, werden zu Taten, die Leben ermöglichen, uns aufrichten, uns heilen, wo wir leiden. Seine Worte und Taten lassen uns aufbrechen, eine andere Sichtweise für uns zu entdecken, uns so zu verändern, dass wir leben können, trotz Verletzungen, Scheitern. So lernen wir selbst den Blick auf uns selbst, unser eigenes Leben zu ändern, uns von Jesus Augen, Verstand, Herz und Hände öffnen zu lassen. Wir lernen zu sehen, was wichtig ist für uns, für andere. Wir können Menschen zu leben helfen, wir helfen, dass Menschen aufgerichtet, gut beraten werden, dass sie mit sich und anderen versöhnen, dass sie neue Wege für sich und andere finden und gehen können. Wir werden zu Menschen, die helfen, dass Menschen aufleben, geglückt und geliebt. Viele sind heruntergekommen, abgehetzt und hoffen auf wirkliche Menschen, die sie wahrnehmen, ernstnehmen, die sie anschauen. Die ihnen zu leben helfen. Nicht immer auf den ersten oberflächlichen flüchtigen Blick zu erkennen. Vielleicht haben wir selbst es schon so erlebt, dass jemand uns wirklich ansah, anschaute, ahnte, spürte, wie es uns wirklich geht, was wir brauchen, um aufzuleben. So beginnt der Weg der Veränderung, des Aufbruchs zu einem anderen gewandelten Leben, zu einem geglückten, geliebten Leben. Der Blick, der wirklich sieht, wo Not und Sehnsucht herrschen; der Blick, der wirklich gut tut. Der Mensch, der wirklich einen anderen Menschen anschaut, nicht nur eben mal, sondern wirklich in Menschen hineinschaut, ist oft der, von dem wir es kaum gedacht, zuweilen überraschend, aber dann ein wirklicher Mensch für uns, der uns zum Glücksfall wird. Ist es Jesus für uns, können wir es für andere werden. Werden Menschen aufgerichtet, beachtet, wertgeschätzt, geliebt.

